ARCHIV FÜR AGRARGESCHICHTE
DER HOLSTEINISCHEN ELBMARSCHEN
2-1985

Absammeln

von Reinhard Heins

Als Absammeln bezeichnete man das Pflügen der letzten drei Furchen am Graben. Hierbei müssen die Pferde hintereinander in der letzten Furche gehen. Je nach Furchentiefe oder Schwere des Bodens werden 2 bis 3 Pferde hintereinander gespannt. Bei der letzten Furche am Graben mußte das Pfluggestell "getragen" werden. Hierzu befestigte man ein Stangenholz von 3 bis 4 m Länge am kleinen Rad des Pfluggestells, das bei der letzten Furche frei überm Ufer schwebt. Das Holz wird über den Pflugbalken gelegt und am Ende von einem Mann gehalten. Wenn nun das Rad frei schwebt, entsteht durch Druck auf die Stange eine Hebelwirkung, wodurch das Rad hochgehalten wird.
Hier nun eine Begebenheit beim Absammeln. Die Furchen waren gerade gepflügt, so daß noch genau drei Furchenbreiten am Graben übrig waren. Nun begannen mein Vater und ich das Absammeln. Ich war wohl 10 Jahre alt und mußte das erste Pferd leiten, auf dem ich ritt. Das hintere Pferd wurde von meinem Vater geleitet. Die erste Runde ging gut. Bei der zweiten Runde rutschte das Pfluggestell und das hintere Pferd vom Ufer. Auch der Pflug wurde mit in den Graben gezogen. Das vordere Pferd blieb auf dem Land, da ich es schnell zur Feldmitte lenkte. Mein Vater spannte es schnell ab. Ich ritt damit los, um Hilfe zu holen. Bald waren einige Nachbarn versammelt, um dem Pferd aus dem Graben zu helfen. Dann kam noch ein Nachbar hinzu und fragte ganz erstaunt:

"Hebt ji ohne Ploch plöcht?" Vom Pflug war nichts mehr zu sehen. Er lag ganz unter Wasser. Heute kann man im Sommer mit Halbschuhen durch diesen Graben gehen, ohne nasse Füße zu bekommen.
Um das Pferd wieder an Land ziehen zu können, mußte erst das steile Ufer abgegraben werden, damit eine schräge Fläche entstand, worauf das Pferd hochrutschen kann. An den Vorderfüßen wurden Stricke befestigt und die Helfer zogen es aus dem Graben, wobei das Pferd meistens mithalf, indem es versuchte, aus dem Graben zu kommen. Bei tiefen Gräben, wie hier in diesem Fall, mußte ein anderes Pferd mit vorgespannt werden, da die Männerkraft nicht ausreichte.

2 x Schadendorf-Stade und zurück. Schlittenfahrten im Februar 1684 über die Elbe

von Doris Meyn

Es ist schon mehr als eine Binsenweisheit: Die Agrarwirtschaft war und ist vom Wetter abhängig. Und das Wetter ist ein schier unerschöpfliches Thema. Ein Beitrag hierzu stellt die folgende Nachricht dar. Sie steht in einem dicken alten Folioheft mit 120 beschriebenen Seiten in grauem Pappeinband mit der Aufschrift "Jacob BEHR. Schadendorf Ao. 1627 den 7ten April". Frau Anna STAHL (Schadendorf/Neuendeich bei Uetersen) hat das seit 1627 auf dem Hof bewahrte Heft 1963 als Dauerleihgabe in der Handschriftenabteilung des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs deponieren lassen. Es trägt die Nummer Abt.400 (I) Nr. 598.
Der Schreiber der unten folgenden Zeilen war Drewes MEYN, der seinerzeit den Hof besaß. Die in der Notiz erwähnte Ortsangabe "Lichten" meint den einstigen Stichhafen und die gleichnamige Ansiedlung - später nur noch Flurbezeichnung - "up der Lichten". Auf den Kataster Handrissen von 1874 ist die Flur "auf der Lichten" zu finden. Sie liegt vor dem Hohenhorster Deich und wird im Norden begrenzt durch den von Ost nach West führenden Feldweg.

Drewes MEYN hat sich zwar redlich bemüht, seine plattdeutschen Gedanken in hochdeutsch verfaßten Sätzen niederzuschreiben. Volles Verständnis des mitgeteilten Sachverhaltes erschließt sich dem Leser aber nur mittels gelegentlicher Rückübersetzungen in's Platt.

"Anno 1684, den 4ten Februarius Haben wir über die Elbe gefahrt, Alß Ich und mein Fraw und Metta und Gesche BEHREN, auch Hinrich SIEPCKE mit seinem Sohn, haben itweder ein Pferdt außthan und sindt bey meines Bruders Hauß über die Auw geführt, von dar sindt wir nach der Lichten führt, von der Lichten sind wir in der Schwinge fahrt, bey daß tzollHauß, da sind wir über Landt in Stadt Stade gefahren; den 7ten Februarius sindt wir eben wie oben gedacht ist, noch ein Mahl in Stadt Stade geführt, und sindt unser Sechs Person auff den schlitten gewest, Alß mein Fraw und Ich und Cornett RAUCH und sein Fraw; Jachim HAUSCHILDT, des Cornets sein Knecht, hat geführt, und sindt, Gott Danck, wol hin und wieder Zu Hauß kommen in einen tag bey tage."

ARCHIVBESTÄNDE

Archiv der Dorfgilde in Rethwisch

von Otto Neumann

I.Paket

1 Verzeichnisbuch über den Inhalt der Ältermanns-Lade und über sonstige Gegenstände, welche sich im Verwahrsam des Rethwischer Ältermannes befinden 1870

II.Paket enthaltend neuere Achtbeschlüsse, welche im Achtenbuch von 1851 noch keine Aufnahme gefunden

1 a) Verpflichtung zur Einholung der Erlaubnis des Ältermannes bei der Anlage eines Grabens bei der obersten Stauung
b) Aufsetzung eines neuen Achtenbuches für das abgebrannte ältere
c) Eintragung der Dorfsrechnung in ein Hauptbuch
d) Bezahlung des Leichenlakens 1837

2 Trauermahlzeiten und Bewirtung der Träger bei der Kirche 1849

3 Viermalige Schauung des feldwärts gelegenen Wischdeichs 1850

4 a) Instandhaltung des obersten Abzugsgrabens und dessen Aufnahme in die Schauung
b) Verpflichtung des Ältermannes zur Instandhaltung des Heidgrabens vom Reuterbaum bis an Joh. OHLEs Schlag nach Landanschluß
c) Abschaffung der Siele in der Neuwettern
d) Festsetzung der Breite der Schinkelwettern 1864

5 Ordnungswidriger Zustand der Neuenbrooker Großen Wettern 1866

6 Revision der Rethwischer Dorfgilde- und Feuerordnung 1866

7 a) Verstärkung und Erhöhung des Wischdeiches
b) Einführung der Heugewinnung statt Gräsung am Wischdeich feldwärts und Hinwegräumung der Schlagbäume vor der Dorfsbrücke und bei Schinkelhörn
c) Verpflichtung des Ältermannes zur Instandhaltung der Schläge am Wischdeich moorwärts und der Heidstauung vom Reuterbaum nordwärts, sowie die neue Verteilung der Schläge am Wischdeich feldwärts
d) Anzahl des zu gräsenden Viehs im Bauergut
e) Errichtung einer Warnungstafel
f) Anerbieten des Paul Reimers wegen Pachtung einiger Moorstücke
g) Leichen- und Wagenlaken, Rechnungsablage darüber vor den Geschworenen
h) Erhöhung der Schinkelstraße 1867

8 Geldbeitrag zur Entwässerung der Kremperau-Niederung 1869

9 a) Veränderter Zeitpunkt zum Amtsantritt des Ältermanns und zur Ablage der Dorfsrechnung
b) Veränderte Tageszeit bei Vornahme der Schauung sowie über den Wegfall der sogenannten Schauzehrungen
c) Verpflichtung des Ältermannes, Wegeschauungen zu jeder Jahreszeit vorzunehmen, wenn Veranlassung dazu vorliegt
d) Verpachtung des Bauerngutes Süderende
e) Die Anzahl des zu grasenden Viehs im Bauerngut Süderende moorwärts
f) Belegung von Commünegeldern 1870

10 Vertretung des Bauergutes bei der Regulierung der Entwässerung der Krempau-Niederung durch einen Bevollmächtigten 1870

11 Aufbringung der Nachtwächterkosten 1872

12 Viehgräsung am Bauergut und Erweiterung der Indiekbrücken 1872

13 Abtretung eines Teiles des Bauerngutes an die Breitenburger Gutsherrschaft

14 Erwerbung eines Teiles des Bauerngutes von der Regierung und Beratung über die Kleiung des obersten Heidegrabens

15 Kleiung des obersten Heidegrabens und Aufbringung der Kosten

16 Ablösungsrezeß zwischen der Dorfschaft Neuenbrook und der Dorfschaft Rethwisch

17 Antrag einiger Interessenten, die Dorfs-Hand- und Spanndienste anders zu regulieren

18 Feststellung des Gehaltes für den Ältermann und daß von nun an zwei Geschworene fungieren

19 Verlängerung der Rachtzeit mit H.WOHLERS

20 Der Heidgraben 1910

21 Siel durch den Kanaldeich

22 Verkauf des Landes nördlich des Kanals

23 Befehle, welche durch den Amtsvorsteher zugeschickt und wieder zurückgenommen worden

24 Stauenmaß der Heidgräben, Maß der Brücke der Indiekwettern 1914

25 Antrag an die Neuenbrooker Entwässerungsgenossenschaft auf Anlage einer Pumpe bei Schinkelshörn

26 Beschluß über Wege am Indiek

III. Paket Kontrakte, Vereinbarungen, bestätigte Statuten, Obligationen, Grenzregulierung auf dem wilden Moor, Überweisung von Wegen usw.

1	Kaufkontrakt über ein Stück Land am Glindesmoorer Weg	1802
2	Stauung auf P.KLÜVERs Land	1810
3	Kontrakt zwischen P.KLÜVER und dem Rethwischer Ältermann betr. Aufführung einer Stauung auf dem Lande des Ersteren	1810
4	Rechnungen und Quittungen über Leichen- und Wagenlaken	1837
5	Errichtung eines Kontraktes mit Jochim LÖTJE	1842
6	Kontrakt zwischen dem Ältermann zu Rethwisch und Jochim LÖTJE auf Niederreihe betr. die Anlegung eines Sandweges, sowie Übernahme der Unterhaltungspflicht über die Moorstauung und den Heidgraben nach Hohenfelde hin	1843
7	a) Obligation der Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft	1844
	b) dito	1846
	c) dito	1846
	d) dito	1846
	e) Quittung über geleistete Kriegssteuer	1848
	f) dito	1849
	g) dito	1849
	h) Anweisung zur Zahlung der Zwangsanleihe	1850
8	Grenzregulierung auf dem wilden Moor	1858
9	Genehmigung der Vereinbarung behufs Feststellung der Grenzen auf dem wilden Moor vom Königlichen Ministerium	1859
10	Überlassung des wilden Moores von der Breitenburger Gutsherrschaft an die Dorfschaft Rethwisch	1859
11	Überlassung des wilden Moores von der Heiligenstedtener Gutsherrschaft an die Dorfschaft Rethwisch	1859
12	Einwilligung zum Austausch des Rethwischer wilden Moores von Seiten der Klösterlichen Obrigkeit	1859
13	Original der bestätigten Statuten der Rethwischer Scheunen-Mobiliengilde	1864
14	Überweisung des Glindesmoorer Weges an die Hohenfelder	1864
15	Überweisung des Kreuzmoores usw. an die Lägerdorfer	1867
16	Original der Bestimmungen über die Feuerschauung	1866
17	Original der Statuten der Rethwischer Dorfsgilde	1866
18	Pachtbedingungen und Pachtkontrakte über das Rethwischer Bauergut	1860-1880
19	Statut für die Entwässerungsgenossenschaft der Krempau-Niederung	1870

20	Ablösung einer Abgabe an die Kremper Marsch	1870
21	Rentenbrief	1882
22	Kontrakt zwischen der Neuenbrooker Schleusenkommüne und dem Fabrikanten THIELE und GRIPP betreffend den Hollerdamm	1877
23	Kaufkontrakt zwischen C.HAHN und J.OHLE einerseits und der Dorfschaft Rethwisch andererseits über zwei Heidkoppeln	1878
	Tauschvertrag zwischen der Königlichen Regierung einerseits und Rethwisch andererseits betreffend den Austausch von Moorflächen mit Kartenzeichnung	1879
24	Bescheid über die Beschwerden des Heinrich STÜVEN über die Mängel des Heidgrabens	
25	Bauergutverpachtung an H.WOHLERS auf 10 Jahre	1884
26	Verlängerung der Pachtzeit für das Bauergut auf 25 Jahre	1887
27	Aufhebung der Pachtzeit mit WOHLERS	1904
28	Quittung des H.WOHLERS über Abtretung des Bauergutes Süderende	
29	Überläufe am obersten Heidgraben	1910
30	Beschluß der Dorfschaft und Genehmigung durch die Breitenburger Gutsherrschaft	1911
31	Gutachten von Rechtsanwalt VOSS über die Dorfsländereien anläßlich der Frage, ob diese Enteignet werden könnten	1920
32	Hypothekenbrief und Löschungsurkunde der Pfandbriefschuld	1931
33	Grundbuchauszüge Verhandlungen mit GAETGE über eine Kanalsielführung Überfahrtsrecht für FACKs Werft	1913-1934

IV. Paket Kirchspielspapiere

0	Verzeichnis der Kirchspielspapiere, welche sich im Jahre 1842 in der Ältermannslade befanden	1842
1	Vergleich wegen einiger Siele auf dem Glindesmoor	1754
2	Verbot des Reitens bei den Schauungen	1796
3	Wischbrücke und Wischschleuse	1577
4	Vereinbarung wegen Überfahrt über die Schleuse	1577
5	Regulativ über die Große Wettern	1609
6	Vergleich wegen Abwässerung und Einlegung der Siele auf dem Glindesmoor	1754
7	Vertrag mit der Dorfschaft Grevenkop wegen des Quartiersdammes	1760
8	Heuerkontrakt über ein Stück Land von dem vormals Claus OLDEschen Hofe	1481

9 Bestimmung, daß die beim Düker erforderliche Erde von dem Stück bei der Auswettern genommen werden kann 1595

10 Vergleich mit Claus OLDE, wonach er den Weg bei der Auswettern pflügen kann, wenn er freie Überfahrt über sein Grundstück erlaubt 1724

11 Verpflichtung des P.HEIN auf Muchelndorf zur Haltung des Fahrweges nach Muchelndorf und Gestattung der Überfahrt längs des Deiches 1603

12 Beschaffenheit des Poltersiels 1751

13 Vertrag betr. Pflügung der Deicherde an der Auswettern 1694

14 Bescheid wegen des Gosauer Weges 1752

15 Vergleich wegen der Abwässerung einer Koppel am Kreuzmoor 1754

16 Vergleich mit den Lägerdorfern wegen einer Wasserstauung vor dem wilden Moor und wegen Einlegung eines Siels im Hollerdamm 1755

17 Verbot, den Herrendeich zu pflügen 1794

18 Vergleich mit der Dorfschaft Lägerdorf über den Moorweg 1810

19 Grenzregulierung bei der Schleuse mit den Wischinteressenten 1828

20 Revers betreffend den zerfallenen Notdamm vom Heidkruge nach dem Taterkruge 1826

21 Bescheid über das Pflügen des Herrendeiches 1844

22 dito 1844

23 dito 1845

24 Bestimmung, daß die wichtigsten Kirchspielspapiere doppelt auszufertigen sind 1840

25 Papier betr. Pflügen des Herrendeiches 1844

26 Acht betreffend die Erbauung von Entwässerungsmühlen 1869

27 Acht betr. Anschaffung einer Baggerschute, sowie die Untersuchung wegen Zweckmäßigkeit der Anlage eines Nebenkanals und einer Schleuse zur Ableitung des Geestwassers 1869

28 Nivellement der Neuenbrooker Außenwettern und Karte 1869

29 Reparatur der Großen Schleuse 1872

30 a) Wahl zweier Gevollmächtigter zur Unterhandlung wegen Abtretung des Steinburger Dükers an die Genossenschaft der Krempau-Niederung
b) Wegen des Grabenkleiens an H.DOHRNs Land am Hohenweg

31 Kontrakt mit der Genossenschaft der Kremperau-Niederung 1872

32 Einreichung einer Petition wegen künstlicher Auftreibung des Grundwassers in Lägerdorf vor dem Hollerdammersiel 1873

33 Die Erbauung einer Wassermühle in Neuenbrooker Siedfeld und Erneuerung des Poltersiels 1873

34 Protokoll über die Versammlung mit den Fabrikanten wegen künstlicher Auftreibung des Grundwassers in Lägerdorf 1873

35 zu errichtende Paßpfähle 1874

36 Abtretung eines Teiles des Rethwischer Bauergutes an die Gutsherrschaft Breitenburg

37 Kontrakt zwischen der Gutsherrschaft Breitenburg und der Neuenbrook-Rethwischer Schleusenkommüne über die Abtretung des Rethwischer Bauergutes und die daran sich knüpfenden Bedingungen

38 Ablösungsrezeß wwischen der Neuenbrook-Rethwischer Schleusenkommüne und dem Dorf Neuenbrook wegen einer Grundmiete

39 Abänderung der Kirchspielsrechnungsablage, Neubau des Dükers beim Buntenhof
Fuhrleistungen von Neuenbrook und Rethwisch

40 Meßscheine über die Höhen der verschiednen Paßpfähle in Neuenbrook und Rethwisch

41 Verpachtung der Schleusenkate; Reparatur der kleinen Neuenbrooker Schleuse 1879

42 Veränderung der Außen-Vorschleuse 1879

43 Durchstich des Quartierdammes und Töverdeiches seitens der Grevenkoper Schleusenkommüne 1880

44 dto. 1880

45 Wahl einer Kommission in Fragen künstlicher Entwässerung 1880

46 Versammlung zu der künstlichen Entwässerung in Neuenbrook 1884

V. Paket Pachtkontrakte, Scheine, Quittungen über gezahltes Gildegeld, Grasverpachtungen, Ausschlaggeld für Schleusen, Nachtwächtergeld, sonstige Papiere von untergeordnetem Wert

1 Mehrere abgelaufene Pachtkontrakte über das Rethwischer Bauergut 1795-1869

2 Papiere betreffend den Glindesmoorer Weg 1851

3 Grenzregulierung auf dem wilden Moor 1858-1859

4 zu zahlende Gildegelder und Quittungen

5 Grasverpachtungen, Bauergut, Süderende

6 Verschiedene Ausschlagzettel über Schleusengeld

7 Verschiedene Ausschlagzettel über Nachtwächtergeld

8 Pachtbedingungen und -kontrakte über das Bauergut Norderende 1880-1890

9 Pachtbedingungen über das Bauergut, wenn es verkauft werden sollte 1898

10 Quittung über die Lindenbäume an der Chaussee 1897

Der Wilstermarschkäse. Ein Versuch, denselben vor Jedermann an das Licht der Chemie, Oekonomie und Diätetik zu stellen

vom Lehrer B a h n s e n in Dammfleth *)

Es ist gar nicht unmöglich, daß der geneigte Leser bereits unbewußt mit einem incognito oder unter fremden Namen reisenden Käse aus der Wilstermarsch Bekanntschaft gemacht hat. Unser Jahrhundert bringt bisweilen angenehme Irrthümer; Jemand glaubt Portwein zu schlürfen; es ist aber ein Gemisch aus Rothwein, Cognac, gebranntem Zucker etc., das ihm unter jenem Namen credenzt wird. Einer bestellt Champagner; der Kork springt, es braust und perlt der Saft; der Begeisterte träumt sich auf den grünen Rebenhügeln der Champagne: aber "Träume sind Schäume", ein ehrsames Hamburger Kind, das Französisch spricht, passirt unter Französischem Namen. So - aber freilich mit weniger Schaden - mag's auch mit dem Käse aus der Wilstermarsch gehen, welcher dem Eidamer ähnelt.

Die Wilstermarsch prangt bekanntlich mit fetten, kräuterreichen Weiden. Einige derselben hat seit Menschengedenken kein Pflug durchwühlt. Die frische Milch der kraftvollen Kühe, welche auf diesen fast jungfräulichen Triften grasen, liefert den besten inländischen Käse. Überhaupt sind die Süßmilchkäse der Wilstermarsch, welche aus der frischgemolkenen Milch bereitet werden, von ausgezeichneter Qualität. (Der geneigte Leser wird, wenn er Geduld besitzt, dies länger zu bleiben, erfahren, daß die Bewohner der Wilstermarsch nicht eben zum Vortheil ihrer eigenen Casse ihren Süßmilchkäse so schön bereiten.) Minder gut sind die so genannten "Twölf un Söt", d.i. solche Käse, zu deren Bereitung 12 Stunden alte abgerahmte und ebenso viel frische Milch genommen wird. Dann aber geht's stufenweise herab durch "Twölf un Veeruntwintig", "Twölf un Sößundörtig" bis zu dem magern Quarkkäse und dem Kümmelkäse, den Mancher wohl als unter aller Kritik bezeichnen mag.

Das Verfahren beim "Käsen" ist in der Wilstermarsch durchgängig folgendes. In Bier wird so viel Kochsalz aufgelöst, daß ein Ei in der Mischung schwimmt. Diese Flüssigkeit (ohne das Ei) wird in eine Flasche gegossen, worin man einige Streifen Kalbsmagen (Lab) gelegt hat. Die Flasche nebst Inhalt überläßt man der Wärme, gewöhnlich in einer Ecke des Feuerherdes. Nachdem sie längere Zeit

(bis 4 Wochen) einer mäßigen Wärme ausgesetzt gewesen, ist die Flüssigkeit zum Gebrauch fertig und wird "Strämmels" genannt. - Die zur Käsebereitung bestimmte Milch wird in ein hölzernes Gefäßt gegossen, die abgerahmte Milch wenig, die frische und die 12stündige gar nicht erwärmt. Man gießt zu 80 Kannen Milch fast eine Kaffetasse voll Strämmels, rührt langsam und deckt das Gefäß dann zu. Nach einiger Zeit (circa 1 Stunde) ist die Milch gallertartig geworden (geronnen). Man gießt das abgeschiedene Dünnflüssige (Molken, Wattich, Wai) ab und befreit die Käsemasse durch Drücken zwischen den Händen über einem Siebe von noch zurückgebliebenen Molken. Die nun bereits trocknere Masse wird mittelst der Finger zerkleinert, gehörig gesalzen, in die Käseform gebracht und dann durch Hülfe einer Hebelpresse völlig von Molcken befreit. Endlich werden die fertigen Käse eine Zeitlang zum Trocknen an einen kühlen Ort gesezt und gewöhnlich noch frisch verkauft.

Wer sich genauer mit dem Vorgang bei der Käsebereitung bekannt machen will, der möge seine Aufmerksamkeit auf die Bestandtheile des Strämmels und der Milch richten.

Zum Strämmels wird Bier, Kochsalz und Kalbmagen genommen. Das Bier enthält außer Wasser vorzüglich Zucker und Weingeist. Das Kochsalz besteht aus Natron und Salzsäure. Die Kalbsmagenhat (gewöhnlich getrocknet oder geräuchert) läßt an ihrer Oberfläche deutlich Salzsäure erkennen. Wird das Gemisch aus diesen Stoffen längere Zeit der Wärme ausgesetzt, so treten wahrscheinlich folgende chemische Veränderungen ein. Zucker und Weingeist verwandeln sich in Essigsäure. Diese entzieht dem Kochsalz etwas von seinem Natron. Ein Theil der Salzsäure des Kochsalzes wird also frei und im vorhandenen Wasser aufgelöst. Diese Salzsäure und diejenige, welche das Wasser von der Oberfläche der Magenhaut ablöst, sind neben Bieressigsäure das Wirkende bei der Käsebereitung. Es darf demnach wohl angenommen werden, daß Salzsäure wohl ebenso gut und noch kräftiger wirken würde, als das genannte Strämmels. Von der Magenhaut geht freilich auch etwas Gährungsstoff (Ferment) in das Strämmels über, welches ein (späteres) Gähren der Käse bewirkt.

Was die Milch betrifft, so enthält dieselbe vorzugsweise Butter,

Käsestoff, Eiweiß, Zucker, Natron und Wasser. In der frischen Milch ist der Käsestoff an Natron gebunden (und in dieser Eigenschaft in Wasser aufgelöst). Sobald nun der Milch eine Säure hinzugesetzt wird, reißt sie Säure das Natron los und der Käsestoff wird frei (gerinnt), wobei der die vorhandene Butter zugleich zu sich nimmt. Die ausgeschiedene Käsemasse besteht also aus Käsestoff und Butter; ward ausgerahmte Milch genommen, so fehlt die letztere. Die Molken enthalten noch Eiweiß, Zucker, Natron, die hinzugesetzte Säure und Wasser. Durch Aufkochen der Molken (oder der Milch) gerinnt auch das Eiweiß. Es läßt sich also aus den Molken noch einmal Käsemasse bereiten, welche vorzüglich aus Eiweiß besteht und von geringerer Güte ist. Der Quarkkäse, welcher aus abgerahmter Milch, und der Kümmelkäse, der aus Buttermilch mittelst Aufkochen und Zusatz von Strämmels (Säure) gewonnen wird, enthalten außer Käsestoff auch das gewonnene Eiweiß. Die danach zurückbleibenden Molken enthalten nun bluß Zucker (meistens schon in Milchsäure umgewandelt), Natron, die hinzugesetzte Säure und Wasser.

Es muß hier noch bemerkt werden, daß auf manchen Höfen der Wilstermarsch die von den bessern Käsesorten rückständigen Molken noch abgerahmt werden, und so eine Butter liefern, die meistens nur im eigenen Haushalt und rasch verbraucht wird, weil sie nicht dauern kann. Die übrigen Molken, welche außer Eiweiß, Zucker etc. noch ziemlich viel ausgeschiedene Butter und Käsestoff enthalten, dienen als Futter für die Schweine. Eiweißkäse wird hier aus den Molken nicht gekocht. Übrigens ist die Käsezubereitung auf den Eigenthumshöfen das Geschäft der Frauen; auf den Pachthöfen beschäftigen sich auch wohl die Männer (Kuhmelker) damit. Sehr viele der hiesigen Landleute verspeisen ihren Käse nur frisch, andere halten es für besser, "daß er zuvor seinen Geburtstag feiere".

Mit diesem Sommer /1851/ ist in Wilster eine Käsefabrik ins Leben getreten, welche täglich 300 Kannen Milch vom Lande bezieht, und diese zu so genannten Schweizerkäse (richtiger Wilstermarschkäse) verarbeitet. Über das Product derselben kann noch kein Urtheil gefällt werden, denn bisher ist nur noch die geringere Sorte (wahrscheinlich Eiweißkäse) in den Handel gekommen, indem die bessere Sorte erst zeitigen soll. Dennoch wird wohl dieser Versuch als ein glücklicher bezeichnet werden dürfen. Wenn überhaupt

das Princip der Arbeitstheilung in die Landwirthschaft eingreifen darf und mit wahrem Nutzen eingreifen kann, so ist es gewiß bei der Verfertigung von Butter und Käse. Im Sommer hat der Landmann vollauf zu thun. Es kann ihm nur erfreulich sein, von der Butter- und Käsezubereitung entbunden zu werden, falls solches ohne seinen Nachtheil geschehen kann. Auch für die Käufer kann es nur vortheilhaft sein, wenn im großartigen Maßstabe Butter und Käse bereitet wird. Es soll sich bereits herausgestellt haben, daß die gedachte Fabrik aus 300 Kannen Milch circa 120 Pfd. Käse gewinnen kann, während auf den Höfen aus 80 Kannen nur 24 Pfd. bereitet werden. Dieser höhere Ertrag erklärt sich aus der verschiedenen Bereitungsweise, welche hier im Allgemeinen nach den Berichten von Augenzeugen beschrieben wird.

Die frische Milch wird erhitzt, aber nicht bis zum Kochen. Dann wird durch Zusatz einer Flüssigkeit die Käsemasse von den Molken geschieden. Die Käsemasse wird vermittelst einer Art von Sieb ausgeschöpft, nur leicht mit Salz bestreut, und durch eine mächtige Presse von den anklebenden Molken gereinigt. So werden Käse von 120 Pfd. erzielt. - Aus den Molken wird dann noch eine geringere Käsesorte gewonnen.

Diese Bereitungsart scheint von der auf den Höfen gewöhnlichen nur in 5 Puncten abzuweichen. 1) In der Fabrik wird die Milch erhitzt, auf den Höfen nicht. 2) In der Fabrik wird zur Scheidung eine Flüssigkeit gebraucht, deren Gehalt der Fabricant geheim hält; auf den Höfen bedient man sich des vorbeschriebenen Strämmels. 3) Die auf den Höfen ziemlich weitläufige Arbeit scheint sich in der Fabrik auf das Erhitzen, Abschöpfen und Pressen zu beschränken. 4) In der Fabrik wird weniger Salz verwandt. 5) Die Molken auf den Höfen sind stets noch weißlich und trübe, die in der Fabrik sollen nach der Abscheidung der zweiten Käsesorte völlig klar sein.

Ehe zu den Schlußbemerkungen, Ersparung und Gesundheit betreffend, fortgeschritten wird, möge die aus dem Vorigen sich fast unmittelbar ergebende Bemerkung stehen, daß den Landleuten wohl der Gebrauch der Salzsäure statt des Strämmels oder neben demselben anzurathen wäre. ...

Handelswerth ist der Werth, welchen der Käse als Waare nach der

Schätzung der Käufer und Verkäufer hat. Ernährungswerth kann man den Werth nennen, welchen Chemie und Erfahrung dem Käse als Nahrungsmittel beilegen. Dieser läßt sich zwar nicht in Schillingen und Pfennigen, doch im Allgemeinen ziemlich genügend bestimmen. Einige Nahrungsmittel dienen nämlich zur Erwärmung des Körpers und zur Ablagerung von Fett, diese widerstehen der Einwirkung der eingeathmeten Luft (des Sauerstoffs), welche sonst den Körper, und namentlich die Athmungswerkzeuge angreifen würde. Dahin gehören die kohlenstoffreichen (brennbaren) Nahrungsmittel, wie Weingeist, Fett, Zucker, deren erwärmende, mästende und hustenmildernde Kraft allgemein bekannt ist, selbst den Chinesischen Leibgardisten, welche eine tägliche Zuckerration verschlucken müssen, damit sie hüsch fett werden. - Fragt man nach dem Ernährungswerth. welchen der Käse in dieser Hinsicht besitzt, so lautet die Antwort: Der eigentliche Käse, Käsestoff, der magere Käse hat äußerst wenig Ernährungswerth, denn die Butter (das Fett) ist vor der Käsebereitung fast ganz aus der Milch entfernt worden und der Zucker bleibt größtenteils in den Molken zurück. Weingeist ist aber fast gar nicht vorhanden, weil derselbe erst aus dem Zucker durch Gährung hätte entstehen sollen. Der fette Käse (der eigentlich so genannte Wilstermarschkäse) dagegen enthält außer Käsestoff namentlich eine bedeutende Menge Fett, und ist in so fern geeignet, der Einwirkung des eingeathmeten Sauerstoffs zu widerstehen und dadurch zu erwärmen: er ist, wie die Chemie spricht, ein Respirationsmittel. - Es haben jedoch auch diejenigen Stoffe Ernährungswerth, welche zur Bildung von Blut und Fleisch verwandt werden können. Das sind die stickstoffreichen (bei der Verwesung übelriechenden) Substanzen, welche die Chemie plastische Nahrungsmittel nennt. Solche Nahrungsmittel sind nicht nur nöthig, so lange der Körper noch im Wachsen begriffen ist, sondern auch später, um die durch Arbeit und andere Thätigkeit dem Körper entzogenene Theile wieder zu ersetzen. Das Rindfleisch, welches die Römischen Gladiatoren zur Stärkung ihrer Muskeln in ungeheuren Portionen verschlangen, bleibt deshalb immer ein wichtiges Nahrungsmittel. Doch hat die Vorsehung auch für ein Surrogat des den Armen oft zu theuren Fleisches gesorgt. Dies ist der magere Käse. Der eigentliche Käsestoff (Casein) und das Eiweiß, welche, wie bekannt, durch Säure und

Siedhitze aus der Milch geschieden und zum Gerinnen gebracht werden, sind reich an Stickstoff. Sie können, wie das Fleisch der Thiere, als plastisches Nahrungsmittel betrachtet werden. Selbst der magere Käse hat demnach einen beträchtlichen Ernährungswerth, zwar nicht als Respirationsmittel, aber als plastisches Nahrungsmittel. Die bessern Käsesorten vereinigen dagegen in sich beide Factoren der Ernährung: durch ihren Gehalt an Kohlenstoff widerstehen sie dem eingeathmeten Sauerstoff und durch ihren Stickstoffgehalt dienen sie zur Bildung von Blut und Fleisch.

Nach diesen Andeutungen wird der aufmerksame Leser sich ökonomische Regeln für den Verbrauch und die Bereitung der verschiedenen Käsesorten bilden können. Wenn z.B. Einer, der Käse nicht bereitet, sondern bloß verspeist, der etwas finster blickenden Priesterin Oekonomie einen Orakelspruch abnöthigen wollte, so könnte er ihr etwa folgende Frage vorlegen: Was ist vortheilhafter, Butter und mageren Käse, oder allein fetten Käse zu kaufen? Die Oekonomie würde dann etwa mürrisch sprechen: Wenn die Hausfrau einen fetten Käse von 12 Pfd. kauft, so hat sie in demselben vielleicht 4 Pfd. Butter und 8 Pfd. Käsestoff erhalten. Sie hätte statt dessen mit demselben Nutzen 4 Pfd. Butter und 8 Pfd. mageren Käse nehmen können. Nun steht die Rechnung so: 12 Pfd. fetter Käse à 4 ß = 48 ß; 4 Pfd. Butter à 6 1/2 ß = 26 ß, 8 Pfd. magerer Käse à 1 1/4 ß = 10 ß, Summa 36 ß. Also ist dieses 12 ß vortheilhafter. "Aber," spricht der Fragende, "ich esse lieber fetten Käse, und denselben auch lieber noch mit Butter." - "Ja, Bürger, das ist ganz was Anderes!"

Ähnliche Orakel sollten hier wohl für die Bereitung der Käsesorten in Zahlen dargestellt werden; denn "Zahlen sind Strahlen," sagt das Sprichwort. Aber die in ökonomischen Abhandlungen enthaltenen Zahlen trügen auch sehr oft. Sie sind aus bestimmten Versuchen gefunden, haben nicht im Allgemeinen Richtigkeit und täuschen oftmals empfindlich Den, welcher auf die seine Berechnungen baut. Der Gehalt der Milch ist besonders nach dem Futter sehr verschieden. Die Gräser geben der Milch mehr Butter und Zucker, als Käsestoff; dieser wird besonders der Milch durch Hülsenfrüchte, z.B. Bohnen, Erbsen, Wicken, die als Futter verwandt werden, mitgetheilt; die Blätter der Oel- und Gemüsepflan-

zen liefern vorwiegend Eiweiß. Die Weiden - namentlich die alten - der Wilstermarsch erzeugen freilich wegen des glücklichen Durcheinanders von Gräsern und Kräutern eine ziemlich gleichförmige Mischung der Milchbestandtheile. Doch ist die Milch verschiedener Oerter immer verschieden. Selbst die zuletzt aus einer Kuh gezogene Milch enthält andere Bestandteile, z.B. mehr Butter, als die zuerst gemolkene u.s.w. Es wird deshalb darauf verzichtet, chemischen Schriften bestimmte Zahlenangaben zu entnehmen. Ebenso wenig wird es für passend gehalten, aus einer Kanne Dammflether Milch mittelst Glaubersalz und Soda das Fett, mittelst Salzsäure den Käsestoff, mittelst Aufkochen das Eiweiß auszuscheiden, auf diese Art den Gehalt der Milch genau zu bestimmen und die Bestimmung etwaigen Berechnungen zum Grunde zu legen. Diese Berechnung könnte doch nur für diese Milch gelten, und würde, für jede andere Milch anders behandelt, falsch sein und irre leiten. Lieber schweigen, als täuschen. Wer also Berechnungen anstellen will - und das würde zur Mehrung des Wohlstandes keineswegs unvortheilhaft sein -, der muß selbst versuchen und danach rechnen. - Folgende Fragen sind es, welche bei der Käsebereitung besonders in Betracht kommen:

1) Was ist vortheilhafter: aus der Milch Käse zu bereiten, oder die Milch (wenn dazu Gelegenheit vorhanden) zu verkaufen? Zur Beantwortung dieser Frage kann untersucht werden, wie viele Pfd. besten Käse (mittelst Strämmels oder Salzsäure kühl behandelt) und wie viele Pfd. mageren Käse (durch Salzsäure und Aufkochen) sich aus einer bestimmten Menge Milch, z.B. 80 Kannen, bereiten lassen. Der Handelswerth derselben ist mit dem der Milch zu vergleichen. Auch muß die Arbeit beim Käsen mit der beim Wegbringen der Milch verglichen werden. Die klaren Molken enthalten außer essigsaurem Natorn oder salzsaurem Natron (Kochsalz) fast nur Zucker, und zwar wenig; sie werden überdies leicht sauer und verursachen Durchlauf. Sie haben deshalb nur wenig Ernährungswerth als Schweinefutter. Zur Bereitung von Milchzucker können sie in feuerungsarmen Gegenden nicht mit Vortheil verwandt werden.

2) Was ist votheilhafter: aus der Milch besten Käse, oder aus derselben Butter und mageren Käse zu bereiten? Zur Butterbereitung dient nur der Rahm. Aus der abgerahmten Milch kann magerer

Käse gewonnen werden. Rückständig bleiben Molken und Buttermilch. Die Buttermilch enthält außer Zucker, welcher bereits in Milchsäure verwandelt ist, und Wasser auch noch Käsestoff, Eiweiß und etwas Butter. Sie kann deswegen eine nicht unbedeutende Menge recht guter Käsemasse liefern.

3) Was ist vortheilhafter: aus der Milch möglichst vielen Käse zu bereiten, so daß nur klare Molken zurückbleiben, oder nur besten Käse zu gewinnen und die weißlichen, trüben Molken als Schweinefutter zu benutzen? Die klaren Molken haben - wie nachgewiesen - als Schweinefutter äußerst geringen Werth. Selbst die weißlichen Molken, welche außer Zucker noch Käsestoff und Eiweiß enthalten, können vorzüglich nur dienen, um die Schweine für das Fettwerden vorzubereiten, ihnen Fleisch zu geben. Käsestoff und Eiweiß enthalten wenig Kohlenstoff, mehr Stickstoff. Sie sind deswegen für junge Schweine gut, welche noch wachsen; zur Mästung sind sie fast werthlos, da aus denselben fast kein Fett gebildet und angesetzt werden kann, welches der Zweck der Schweinemast ist. Auch besitzen Eiweiß und Käsestoff als Nahrung für Menschen höheren Werth, nicht nur in Gestalt von Käse, sondern auch - was von bewährten Chemikern empfohlen wird - dem Brotteige zugesetzt. Vielleicht möchten sich aber Manche vor so bereitetem Brote scheuen, wozu indeß - gute Bearbeitung vorausgesetzt - kein Grund vorhanden ist, da solches Brot gewiß zugleich nahrhaft, wohlschmeckend und gesund sein wird. Dem Vorurtheilsfreien ist also eben darin ein Mittel gewiesen, unverkäufliche Buttermilch und Molken mit Nutzen zu verwenden.

4) Würde es nicht vortheilhafter sein, wenn mehrere Nachbarn ihre Milch gemeinschaftlich zu Käse verarbeiten ließen? Dadurch würde Arbeitskraft und Feuerung erspart; es ergäbe sich nicht so viel Verlust und die Bearbeitung im Großen liefert gewöhnlich ein besseres Product, anderer Vortheile nicht zu gedenken.

Jetzt schweige die Ökonomie! Hygiea will reden!

In Rücksicht auf gesundheitslehrliche Regeln wird man es wohl löblich finden, wenn ein Historiograph des Wilstermarschkäses mit gebührender Vorsicht zu Werke geht. Das geschieht nicht deswegen, weil es schwer ist, die Eigenschaften der Käsebestandtheile mit den Regeln der Diätetik in Einklang zu bringen, sondern

weil es für eine mißliche Sache gehalten werden muß, den gestrengen Herren Ärzten ins Amt zu pfuschen. Diese Herren sind, wie männiglich bekannt, miß äußerst scharfen und spitzen Waffen ausgerüstet, und im Gebrauch derselben durch ihren immerwährenden Kampf mit Freund Hein sehr geübt. Da sie indeß so schonend gegen die modernen Quacksalber verfahren, die von den antiken des vorigen Jahrhunderts sich fast nur durch die Attribute unterscheiden, welche sie statt Bortenrock, Perücke, Zopf, Hanswurst, Trompete etc. angelegt haben, so darf ein uneigennütziger Schriftsteller wohl einen kurzen Streifzug in das von den Medicinern bewachte Reich der Gesundheitsgöttin unternehmen, um dort einige gemeinnützige Kenntnisse zu entlehnen.

Schon das Wenige, was vorher über die Bestandteile der Wilstermarschkäse mitgetheilt worden, läßt sie, mäßig genossen, als der Gesundheit ungefährlich und dienlich erscheinen. Die besseren Käsesorten fördern beide Zwecke der Ernährung: der magere Käse dient wenigstens zur Blutbereitung und ist ein gutes Surrogat für Fleisch. Das in beiden enthaltene Salz versieht die Magenhäute mit Salzsäure und macht durch sein Natron den geronnenen Käsestoff im Magen wieder löslich. Da ferner die Weiden der Wilstermarsch unter andern heilkräftigen Pflanzen besonders reichlich die Kamille, den Löwenzahn und den Sauerampfer erzeugen, welche vor ihrer Blüthe von der Kuh gerne gefressen werden, so ist anzunehmen, daß besonders in die Frühjahrs bereiteten bessern Käse manche heilsame Stoffe in Gestalt von ätherischen Oelen etc. aus der Milch übergehen. - Unmäßiger Genuß des fetten Käse, besonders mit vieler Butter, erzeugt im Magen äußerst heftig wirkende Fettsäure, welche saures Aufstoßen, Sodbrennen etc. verursachen. Auch wäre das alte Sprichwort: "Käse ist Morgens Gold, Mittags Silber, Abends Blei," wohl zu beherzigen. - In diätetischer Hinsicht sind noch zu erwägen: 1) die Kraft, womit der Käse der Verdauung widersteht, und 2) die Veränderungen, welche der frische Käse allmählich an der Luft und im Magen erleidet.

1) Am leichtesten verdaulich sind wohl diejenigen Nahrungsstoffe, welche in Wasser und in verdünnter Salzsäure löslich sind. Denn das Wasser ist ja tägliches Getränk, selbst der Wasserhasser nimmt es in Speisen und andern Getränken zu sich, und die Salz-

säure (aus Kochsalz stammend) wird stets an der innern Fläche eines gesunden Magens angetroffen. Nun ist aber geronnener Käsestoff weder in Wasser, noch in Salzsäure löslich, weil die Salzsäure es eben ist, welche den Käsestoff aus dem in der Milch enthaltenen Wasser ausgeschieden und zum Gerinnen gebracht hat. Daraus erklärt es sich also, daß der Käse zu den schwerer verdaulichen Nahrungsmitteln gehört, "Abends Blei ist". Besonders derjenige Käse ist schwer verdaulich, welcher bei starker Wärme bereitet worden. Hitze macht den Käsestoff fester. Es ist daher lobend anzuerkennen, daß in der Wilstermarsch die die besseren Käsesorten bei geringer Wärme bereitet werden. Leichter verdaulich wird übrigens der Käsestoff durch Zusatz von basischen Körpern (Natron in Kochsalz, Soda etc.), welche denselben löslich macht.

2) Es ist Jedermann bekannt, daß der Käse an der Luft bedeutende Veränderungen erleidet. Ähnliche Umwandlungen erfährt derselbe im Magen. Besonders schnell und stark zeigt der Wilstermarschkäse diese Metammrphosen. Das ist dem Strämmels zuzuschreiben, welches eine nicht unbedeutende Menge Gährungsstoff (aus Bier und Kalbsmagenhaut) dem Käse mittheilt. Die Landleute der Wilstermarsch suchen deswegen ihren Käse so schnell als möglich - oft vor dem völligen Trocknen - zu verkaufen; diejenigen Käselaibe aber, welche sie nicht frisch verzehren, sondern für den Gebrauch aufbewahren, suchen sie durch feste Umhüllung mit Rinds- oder Schweinsblase vor der Einwirkung der athmosphärischen Luft zu schützen. Die erwähnten Veränderungen (welche durch das Einschließen mit Blase und durch die Aufbewahrung in kühlen Kellern verlangsamt werden) bestehen wahrscheinlich in Folgendem: Das im Käse vorhandene Kochsalz wird unter Einwirkung der feuchten Luft, der Wärme etc. zum Theil in Salzsäure und Natron zerlegt. Die Salzsäure wird theils flüchtig, theils an andere Stoffe gebunden. Das Natron verbindet sich mit Käsestoff und macht diesen wieder löslich, wie er vorher in der Milch war. Jetzt zieht der Käsestoff (wenn man will: käsesaures Natron) Wasser aus der Luft an. Dadurch und durch die vorhandenen Gährungsstoffe schreitet die Zersetzung immer weiter fort. Es bilden sich aus Stickstoff des Casein und Wasserstoff des Wassers bedeutende Mengen Ammoniak. Dieses wird theils flüchtig und verräth sich dann durch seinen

eigenthümlichen, stechenden Geruch, theils verbindet es sich mit bisher noch unzersetztem Käsestoff und bildet damit die weiche, seifenartige Masse des alten Käses. Wird nun der Zersetzung (Fäulniß) nicht Einhalt gethan, so erzeugen sich Verbindungen, die einen äußerst widerlichen Geruch besitzen (flüchtige Fettsäuren, Schwefelwasserstoff und andere Inexpressibles). - Sehr alter Käse kann freilich einen erschlafften Magen zu vorübergehender Thätigkeit anspornen (Appetit hervorrufen, "ist Morgens Gold"), derselbe ist indeß seinen Bestandtheilen nach eigentlich ekelhaft und, in Menge genossen, höchst ungesund. Die ersten der beschriebenen Veränderungen sollten dagegen vor dem Genusse stets eingetreten sein, denn sie bereiten die Verdauung vor. Man sollte aber den Käse nicht frisch verzehren, sondern ihn erst zeitigen lassen, was durch Bestreichen mit Salz- und Natronlösung jedenfalls beschleunigt wird. Die Auflösungen des Kochsalzes und des Natrons halten zugleich die Käsemilbe ab oder tödten die Eier derselben und bewahren dadurch den Käse vor Maden. Dazu dient auch öfteres Abwaschen der Käselaibe mit Arrak, Rum etc. oder Umlegen mit Kräutern, z.B. Wermuth.

Der geneigte Leser weiß jetzt nach kurzem Rückblick ohne weitere Bemerkungen, daß der Wilstermarschkäse chemisch, ökonomisch und diätetisch betrachtet, ein vorzügliches Landesproduct ist, dessen Handelswerth gegen den Ernährungswerth im Verhältniß zu ausländischen Käsesorten zu niedrig steht, das mit ebenso viel Recht, als die schwarzen Töpfe, auf ein Plätzchen im Londoner Krystallpalaste hätte Anspruch machen können und das, besonders nach etwas verbesserter Bereitungs- und Behandlungsweise, manchem fremden Product vorgezogen zu werden verdient.

*) Erstmals in "Itzehoer Wochenblatt" 1851 Sp.1234 f. und 1292 ff.

Zur Lage der Landarbeiter in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg im Jahre 1903

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Am 5.Juni 1903 richtete der Königliche Landrat des Kreises Steinburg JUNGÉ eine Anfrage an die Gemeindevorsteher seines Kreises, mit der er Aufschluß über die Lage der verheirateten männlichen Landarbeiter in den einzelnen Gemeinden erhalten wollte. Um den Gemeindevorstehern die Arbeit zu erleichtern, ließ der Landrat ein vorgedrucktes Formular beifügen, in das die gewünschten Angaben einzutragen waren. Im einzelnen enthielt der Fragebogen Rubriken für

- Namen
- Art der Beschäftigung (Arbeiter, Knecht, Großknecht)
- Art der Unterbringung
  - -- zur Miete (auf dem Hof, anderwärts; Höhe der Miete)
  - -- im eigenen Haus
- Wert des eigenen Hauses
- Landbesitz und dessen Wert
- Höhe der Schulden
- Stetigkeit des Arbeitsverhältnisses (bei einem oder mehreren Arbeitgebern)
- Art der vorwiegenden Arbeit (landwirtschaftlich, gewerblich, industriell)
- Mitarbeit der Ehefrauen (regelmäßig, nur zur Ernte).

Die Fragen ließen den Gemeindevorstehern Interpretationsspielräume, so daß nicht immer ganz einheitlich in den einzelnen Rubriken geantwortet wurde. Das gesamte Material befindet sich heute unter den Akten des Kreises Steinburg im Landesarchiv Schleswig [1].

Es sind Angaben aus 30 Gemeinden vorhanden, nämlich 21 aus der Wilstermarsch und 18 aus der Kremper/ Kollmar Marsch. Im folgenden sollen die Erhebungsergebnisse gemeindeweise zusammengefaßt vorgelegt werden.

Zahl

Insgesamt gab es in den 39 Gemeinden 733 verheiratete männliche Arbeiter, von denen fast alle als Landarbeiter bezeichnet werden; nur 18 sind Knechte, nur 15 Großknechte.

Tab.1: Zahl der Arbeiter in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903 (Arb=Arbeiter, Kn/kn=Knecht)

Gemeinde	Zahl	davon Arb.	Kn.	Groß-kn.	Gemeinde	Zahl	davon Arb,	Kn.	Groß-kn.
Wilstermarsch					Krempermarsch				
Äbtissinwisch	5	5	0	0	Altenmoor	5	5	0	0
Bekdorf	2	2	0	0	Bahrenfleth	36	36	0	0
Bekhof	9	9	0	0	Blomesche W.	17	17	0	0
Bekmünde	12	4	2	6	Borsfleth	22	21	1	0
Beidenfleth	44	44	0	0	Elskop	10	10	0	0
Brokdorf	24	24	0	0	Engelbrecht-sche W.	28	28	0	0
Büttel	11	11	0	0	Grevenkop	10	6	4	0
Dammfleth	10	10	0	0	Groß Kollmar	2	0	1	1
Ecklak	44	44	0	0	Herzhorn	41	40	0	1
Heiligenstedten	18	18	0	0	Hodorf	4	4	0	0
Krummendiek	2	2	0	0	Klein Kollmar	26	23	3	0
Kudensee	1	1	0	0	Kiebitzreihe	14	14	0	0
Landrecht	11	11	0	0	Krempdorf	9	9	0	0
Landscheide	6	6	0	0	Neuenbrook	36	36	0	0
Moorhusen	2	2	0	0	Neuendorf	54	52	2	0
Neuendorf	24	24	0	0	Rethwisch	4	4	0	0
Nortorf	7	7	0	0	Sommerland	50	45	1	4
Sachsenbande	9	5	4	0	Süderau	56	52	0	4
St.Margarethen	21	21	0	0					
Stördorf	5	5	0	0					
Wewelsfleth	36	36	0	0					
Summe	303	291	6	6	Summe	424	402	12	10

Schon aus diesen Zahlen erkennen wir Unterschiede zwischen der Kremper und der Wilstermarsch. Während in der Kremper Marsch auf 100 ha Fläche etwa 2 verheiratete Arbeiter kamen, waren es in der Wilstermarsch nur 1,4. Allerdings sollte berücksichtigt werden, daß mit diesen Zahlen eben nur die v e r h e i r a t e t e n männlichen Arbeiter, Knechte und Großknechte erfaßt werden. Würde man auch die unverheirateten Arbeitskräfte einbeziehen, dann verschöbe sich das Bild. Besonders dürfte dies für die Gemeinde Groß-Kollmar zutreffen, denn hier finden wir erstaunliche Zahlen, die schon den Gemeindevorsteher MAGENS veranlaßten, auf dem Fragebogen zu vermerken: "Als unverheiratete Knechte sind nur diejenigen angegeben, welche in Wirklichkeit Knechte sind, nicht aber solche, welche zwar konfirmiert, aber sonst als Dienstjungen anzusehen sind. Als verheiratete Knechte sind nur die angegeben, welche außer Lohn volle Beköstigung erhalten; nicht aber diejenigen, welche bei eigener Kost bald hier, bald da arbeiten. Diese nachzuweisen, würde mindestens 2 Bogen erfordern." Die Zahl der A r -

b e i t e r würde sich also in Groß-Kollmar auf 45 erhöhen.

Glücklicherweise hat ein erheblicher Teil der Gemeindevorsteher neben den geforderten Angaben auch noch vermerkt, wieviele u n v e r h e i r a t e t e Arbeitskräfte (in der Hauptsache Knechte und Mägde) in ihrer Gemeinde vorhanden waren. Die Daten liegen für 31 Gemeinden vor.

Tab.2: Knechte und Mägde (unverheiratet) in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Gemeinde	Knechte	Mägde	Gemeinde	Knechte	Mägde
Wilstermarsch			Kremper Marsch		
Äbtissinwisch	7	6	Altenmoor	3	8
Bekdorf	5	3	Bahrenfleth	19	25
Bekhof	1	3	Borsfleth	37	34
Beidenfleth	36	40	Elskop	35	25
Brokdorf	33	38	Grevenkop	28	24
Ecklak	18	14	Herzhorn	31	32
Heiligenstedten	12	9	Hodorf	13	15
Krummendiek	5	7	Klein Kollmar	29	23 *
Kudensee	3	4	Kiebitzreihe	1	6
Moorhusen	12	10	Krempdorf	18	15
Neuendorf	24	28	Neuenbrook	42	40
Nortorf	52	50	Neuendorf	51	42
Sachsenbande	0	7	Rethwisch	24	23
St.Margarethen	?	15	Sommerland	76	59
Stördorf	28	25	Süderau	34	35
Wewelsfleth	25	29			
Summe	261	288	Summe	441	406
	549			847	

* sowie 10 Großjungen, 12 Dispensierschüler, 3 Kleinmägde, 2 dispensierte Kindermädchen

Nach diesen Zahlen läßt sich der Knechts- und Mgdbesatz wie folgt berechnen: Er betrug in den Wilstermarsch auf 100 ha Fläche 3,7, in der Kremper Marsch 4,8. Die bei den verheirateten Arbeitern festgestellte Relation bleibt also erhalten. Zusammengenommen kamen auf 100 ha Fläche in der Kremper Marsch fast 1 Arbeitskraft mehr als in der Wilstermarsch.

Wohnverhältnisse

Betrachten wir jetzt die Wohnverhältnisse der verheirateten Arbeiter. In der Regel ist davon auszugehen, daß die verheirateten Arbeitskräfte nicht mehr im Haushalt des Arbeitgebers wohnten, auch wenn sie - gleich den meist unverheirateten Knechten und Mäg-

den - an den Mahlzeiten im Bauernhaus teilnahmen. - Es gab 3 Möglichkeiten, eine Wohnung zu finden: 1. im eigenen Haus, 2. beim Arbeitgeber zur Miete und 3. bei anderen Hauseigentümern zur Miete.

Tab.3: Hausbesitz und Mietverhältnisse der Arbeiter in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Gemeinde	es wohnten im eigenen Haus	auf dem Hof	bei Fremden zur Miete	Gemeinde	es wohnten im eigenen Haus	auf dem Hof	bei Fremden zur Miete
Wilstermarsch				Kremper Marsch			
Äbtissinw.	2	3	0	Altenmoor	4	0	1
Bekdorf	1	0	1	Bahrenfleth	25	0	11
Bekhof	4	1	3	Blomesche W.	12	0	5
Bekmünde	3	0	1	Borsfleth	14	1	6
Beidenfleth	35	0	9	Elskop	8	0	2
Brokdorf	17	0	7	Engelbr.W.	9	1	18
Büttel	8	1	2	Grevenkop	2	2	6
Dammfleth	4	0	6	Groß-Kollmar	1	1	0
Ecklak	32	3	9	Herzhorn	26	3	12
Heiligenst.	7	0	11	Hodorf	3	0	1
Krummendiek	0	1	1	Kl.-Kollmar	11	8	7
Kudensee	1	0	0	Kiebitzreihe	9	0	4
Landrecht	3	0	8	Krempdorf	3	0	6
Landscheide	4	0	2	Neuenbrook	12	0	21
Moorhusen	1	0	1	Neuendorf	29	3	21
Neuendorf	20	0	4	Rethwisch	1	1	2
Nortorf	2	3	2	Sommerland	34	0	16
Sachsenbande	4	0	5	Süderau	34	0	22
St.Margareth.	9	1	11				
Stördorf	4	1	0				
Wewelsfleth	27	0	9				
Summe	188	14	92	Summe	237	20	161
Anteile in % der Gesamtsumme	63,9	4,8	31,3	Anteile in % der Gesamtsumme	56,7	4,8	38,5

In der Wilstermarsch hatte ein größerer Anteil der Landarbeiter ein eigenes Haus als in der Kremper Marsch. In beiden Marschen wohnte aber nur ein sehr geringer Teil der Arbeiter auf den Höfen der Arbeitgeber. Wenn ein Mietverhältnis eingegangen wurde, dann zumeist mit Fremden (anderen Tagelöhnern, Landhandwerkern, aber auch anderen Bauern, die freien Wohnraum anzubieten hatten).

Mieten

Wie sahen die Mietpreise aus? Ohne daß die Angaben der Erhebung

den Umfang der gemieteten Objekte erkennen ließen (Kate, Wohnung, einzelne Räume), sind doch Bandbreite und durchschnittliche Höhe der Mietzahlungen pro Jahr erkennbar. Sie liegen in beiden Marschen im Durchschnitt bei 60 bis 70 Mark, zeigen also keine besonders starke Abweichung.

Tab.4: Mietzahlungen pro Jahr bei Landarbeitern in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg ohne eigenen Hausbesitz 1903

Gemeinde	Höhe der Mieten von-bis in Mark	Durchschnitt in Mark	Gemeinde	Höhe der Mieten von-bis in Mark	Durchschnitt in Mark
Wilstermarsch			Kremper Marsch		
Äbtissinwisch	60-100	87	Altenmoor	90	90
Bekdorf	100	100	Bahrenfleth	40- 90	50
Bekhof	40-200	89	Blomesche W.	60- 84	74
Bekmünde	70	70	Borsfleth	30-125	67
Beidenfleth	50- 80	58	Elskop	50-130	90
Brokdorf	30-300	73	Engelbr.W.	50- 80	60
Büttel	50-110	76	Grevenkop	60- 80	66
Dammfleth	50-100	68	Groß-Kollmar	0	0
Ecklak	0- 60	43	Herzhorn	30- 60	33
Heiligenstedten	70-120	90	Hodorf	50	50
Krummendiek	60-100	80	Klein-Kollmar	30- 60	41
Kudensee	0	0	Kiebitzreihe	30- 60	50
Landrecht	?	?	Krempdorf	60- 70	63
Landscheide	70- 75	73	Neuenbrook	10- 60	51
Moorhusen	40	40	Neuendorf	30- 90	60
Neuendorf	60-200	106	Rethwisch	100-120	106
Nortorf	0- 70	36	Sommerland	40- 60	46
Sachsenbande	35- 60	51	Süderau	30- 80	55
St.Margareth.	60- 90	81			
Stördorf	50	50			
Wewelsfleth	40- 50	44			
	0-300	69		10-130	62

Haus- und Grundbesitz

Das von den Landarbeitern mit Katenbesitz innegehabte Eigentum hatte in der Wilstermarsch einen durchschnittlichen Wert von 2 351 Mark, in den Kremper Marsch von 2 392 Mark. Kommt zum Hausbesitz noch Landbesitz (dies ist in der Wilstermarsch bei 69 % der Hausbesitzer der Fall, in der Kremper Marsch bei 59 %), dann erhöhen sich die Werte des Gesamtbesitzes in der Wilstermarsch auf durchschnittlich 3 462 Mark, in der Kremper Marsch auf 3 368 Mark. Allzu groß sind die Unterschiede zwischen beiden Marschen in dieser

Hinsicht also nicht. Allerdings unterscheiden sich beide Gebiete durch die verschiedenen Landbesitzgrößen, die den Katen zugelegt sind. Offenbar war der Landhunger der Wilstermarsch-Bauern nicht so groß wie der der Kremper-Marsch-Bauern, die schon im 18. Jahrhundert begonnen hatten, Katen aufzukaufen, abzubrechen und deren Land dem eigenen Ackerland zuzuschlagen. Immerhin haben die Katen in der Wilstermarsch durchschnittlich etwa 3 000 m^2 Land mehr als die in der Kremper Marsch. Herausragend sind hier allerdings die Gemeinden der moorigen Hintermarsch; hier war die Nachfrage nach Ackerland nicht gegeben. In der Kremper Marsch ragt die - teils auf Geestboden, teils im Moor liegende - Gemeinde Kiebitzreihe heraus. Sonst wird die größte durchschnittliche Landfläche pro Kate in Bahrenfleth und Neuendorf(b.Elmshorn) erreicht.

Tab.5: Wert des Hausbesitzes, Umfang des Landbesitzes und Wert des Gesamtbesitzes bei Landarbeitern in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Gemeinde	Hausbesitzer	Wert des Hauses von - bis	Ø in Mark	zus. Landbesitz	Größe von - bis in ha	Ø	durchschn. Wert des Gesamtbesitzes in Mark
Wilstermarsch							
Äbtissinw.	2	1200-1500	1350	0			1350
Bekdorf	1	3000	3000	1	1,16	1,16	6000
Bekhof	4	1100-1800	1475	5	0,04-1,00	0,44	2500
Bekmünde	3	3500-4500	4000	0			4000
Beidenfleth	35	?	?	17	0,07-1,75	0,41	2086
Brokdorf	17	1000-6000	3100	2	0,50	0,50	3100
Büttel	8	800-2700	1812	1	0,30	0,30	1988
Dammfleth	4	2000-3000	2500	3	0,50-3,00	2,17	7000
Ecklak	32	500-4000	1522	32	0,04-3,00	1,33	3675
Heiligenst.	7	1000-2200	2000	7	0,13-0,32	0,20	2600
Krummendiek	0			0			
Kudensee	1	1100	1100	1	0,25	0,25	1500
Landrecht	3	1800-2000	1933	3	0,08-0,18	0,12	2333
Landscheide	4	?	?	4	0,80-1,90	1,13	2575
Moorhusen	1	2000	2000	1	2,00	2,00	7000
Neuendorf	20	800-5000	2190	8	1,20-4,30	3,10	3455
Nortorf	2	2500-9000	5765	0			5755
Sachsenbande	4	?	?	4	0,12-0,32	0,20	?
St.Margareth.	9	1500-3000	2200	9	0,01-1,09	0,42	3433
Stördorf	4	2000-3500	2425	4	0,14-0,60	0,39	3250
Wewelsfleth	27	1000-10000	1709	27	0,10-1,08	0,45	2186
Wilsterm.	188	500-10000	2351	129	0,01-4,30	0,86	3462

Gemeinde	Hausbesitzer	Wert des Hauses von - bis in Mark	Ø	zus. Landbesitz	Größe von - bis in ha	Ø	durchschn. Wert des Gesamtbesitzes in Mark
Kremper Marsch							
Altenmoor	4	2000-4000	3000	3	0,50-1,00	0,80	4050
Bahrenfleth	25	1000-3000	1896	10	0,30-2,17	0,96	2122
Blomesche W.	12	1080-2700	1828	12	0,04-0,83	0,29	3117
Borsfleth	14	2000-4000	2850	14	0,05-0,45	0,18	3757
Elskop	8	1500-5000	3138	8	0,02-0,42	0,17	3775
Engelbr.W.	9	900-2100	1521	9	0,03-0,23	0,13	2028
Grevenkop	2	?	?	?	?	?	1750
Groß-Kollmar	1	2200	2200	1	0,50	0,50	2800
Herzhorn	26	800-3000	1804	7	0,16-1,22	0,70	2670
Hodorf	3	1200-1500	1400	3	0,20-1,20	0,80	6500
Klein-Kollmar	11	800-1600	1254	1	0,34	0,34	1362
Kiebitzreihe	9	900-2400	1433	6	1,00-5,50	2,70	5822
Krempdorf	3	800-1700	1433	3	0,03-0,10	0,07	2133
Neuenbrook	12	2000-7000	3250	12	0,07-2,00	0,43	4875
Neuendorf	29	?	?	15	0,25-2,00	0,90	2134
Rethwisch	1	8000	8000	1	0,06	0,06	8000
Sommerland	34	600-2500	1258	34	0,03-2,50	0,19	1390
Süderau	34	700-6000	2000	?	?	?	2338
Kremper M.	237	600-6000	2392	139	0,02-5,50	0,58	3368

Verschuldung

Der recht hohe Wert der kleinen Katen der verheirateten Landarbeiter könnte zu falschen Rückschlüssen auf die wirtschaftliche Lage führen. Das hat auch der Landrat JUNGÉ erkannt und deshalb in seinen Erhebungsbogen auch die Frage nach der hypothekarischen Verschuldung der einzelnen Stellen gestellt. Bei der Auswertung ergibt sich, daß die Katen erheblich belastet waren: In der Wilstermarsch zu 66 % des Besitzwertes, in der Kremper Marsch zu 62 %. Allerdings hatte nur knapp die Hälfte aller grundbesitzenden Landarbeiter Hypotheken zu verzinsen. Die durchschnittliche Verschuldung der belasteten Stellen lag in der Kremper Marsch mit 1919 Mark leicht höher als in der Wilstermarsch mit 1873 Mark.

Besonders hoch lagen die Verschuldungsraten in den Gemeinden Dammfleth, Landscheide, St.Margarethen und Wewelsfleth in der Wilstermarsch, Bahrenfleth und Krempdorf in der Krempermarsch; besonders niedrig sind sie in Altenmoor und Neuenbrook.

Die landwirtschaftlichen Arbeiter waren also, soweit sie verheiratet waren, in einer einigermaßen gesicherten Lage. Insofern ent-

Tab.6: Hypothekarische Verschuldung der hausbesitzenden Landarbeiter in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Gemeinde	Hausbesitzer	Ø-Wert des Besitzes in Mark	Hypothekenschulden Zahl	Höhe von - bis in Mark	Ø	Schulden in % des Besitzwertes
Wilstermarsch						
Äbtissinw.	2	1350	2	600-1200	900	66,7
Bekdorf	1	6000	1	600	600	10,0
Bekhof	4	2500	3	800-3000	1700	68,0
Bekmünde	3	4000	0	0	0	0,0
Beidenfleth	35	2086	?	?	?	?
Brokdorf	17	3100	16	500-5000	1987	64,1
Büttel	8	1987	3	600-1800	1333	67,1
Dammfleth	4	7000	3	1500-9000	6167	88,1
Ecklak	32	3675	30	700-9000	2353	64,0
Heiligenst.	7	2600	4	1800-2300	2050	78,9
Krummendiek	0					
Kudensee	1	1500	0	0	0	0,0
Landrecht	3	2333	3	1000-1700	1400	60,0
Landscheide	4	2575	4	1000-2500	2375	92,2
Moorhusen	1	7000	1	1700	1700	24,3
Neuendorf	20	3455	17	400-7000	2435	70,5
Nortorf	2	5755	?	?	?	?
Sachsenbande	4	?	?	?	?	?
St.Margareth.	9	3433	7	800-4500	2900	84,5
Stördorf	4	3250	4	2000-2400	2200	67,7
Wewelsfleth	27	2186	17	600-7000	1900	86,9
Wilsterm.	188	3462	115	400-9000	1873	66,2
Kremper Marsch						
Altenmoor	4	4050	4	960-3050	1828	45,1
Bahrenfleth	25	2122	15	800-5000	2317	109,2
Blomesche W.	12	3117	8	700-4000	2244	72,0
Borsfleth	14	3757	10	1000-4000	1900	50,6
Elskop	8	3775	3	1800-4000	2933	77,7
Engelbr.W.	9	2028	8	300-3000	1400	69,0
Grevenkop	2	1850	2	700- 800	750	40,5
Gr.-Kollmar	1	2800	?	?	?	?
Herzhorn	26	2670	17	500-4500	1635	61,2
Hodorf	3	6500	2	2000-4000	3000	46,2
Kl.-Kollmar	11	1362	5	600-1500	952	69,9
Kiebitzreihe	9	5822	8	500-12000	4150	71,3
Krempdorf	3	2133	1	2000	2000	93,8
Neuenbrook	12	4875	12	1000-4000	1916	39,3
Neuendorf	29	2134	?	?	?	?
Rethwisch	1	8000	1	1500	1500	18,8
Sommerland	34	1390	13	400-3000	862	62,0
Süderau	34	2338	16	500-4400	1309	60,0
Kremper M.	237	3368	125	300-12000	1919	61,7

sprechen die Angaben, die 1894 die Gemeindevorsteher zu den Wohn- und Lebensverhältnissen der Landarbeiter machten [2] wohl der Realität: Die bereits um 1850/60 einsetzende Landflucht hatte die Bauern dazu gezwungen, den Arbeitern höhere Löhne zu zahlen und ihnen somit ein auskömmliches Leben zu sichern. Dennoch: Die Lage der ländlichen verheirateten Arbeitskräfte war - nach heutigen Maßstäben - keineswegs rosig zu nennen.

Stetigkeit

Im Rahmen der Erhebung wurde noch nach der Stetigkeit der Arbeit gefragt: Zogen die Arbeiter über lange Zeit einen Arbeitgeber vor oder mußten sie öfter wechseln. Die Mehrzahl der Arbeiter wechselte die Arbeitsplätze nach der Nachfrage. Am ausgewogensten ist das Verhältnis von wechselnden zu stetigen Arbeitern in Grevenkop (1:1). In Bekmünde sind die stetigen Arbeiter in der Überzahl (3:1).

Tab.7: Stetigkeit der Arbeitsverhältnisse der verheirateten Landarbeiter in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Distrikt	Arbeit nur bei einem Hofbesitzer(n)		Arbeit bei wechselnden Hofbesitzer(n)	
Wilstermarsch	41	(≙ 13 %)	268	(≙ 87 %)
Kremper Marsch	48	(≙ 11 %)	376	(≙ 89 %)
Marschgebiet	89	(≙ 12 %)	644	(≙ 88 %)

Art der Arbeit

Alle Arbeiter verrichteten landwirtschaftliche Arbeiten, wobei bisweilen spezifiziert wird, worin diese bestanden: Erntearbeiten, Feldbestellung, Grabenkleien. Ab und zu heißt es: "alle anfallenden Arbeiten". Als Nebenerwerb wird in Bahrenfleth und Bekhof für je einen Landarbeiter Dachdeckerei angegeben, in Bekmünde und Elskop beschäftigten sich je zwei Arbeiter mit der Dachdeckerei. Aus der Blomeschen Wildnis verdienten sich zwei Landarbeiter in der Glückstädter Konservenfabrik etwas hinzu [3].

Mitarbeit der Ehefrauen

Die Ehefrauen der Landarbeiter arbeiteten regelmäßig nur äußerst selten mit. Der größte Teil der überhaupt mitarbeitenden Ehefrauen

tat dies überhaupt nur in der Ernte, wo alle Hände gebraucht wurden.

Tab.8: Mitarbeit der Ehefrauen von Landarbeitern in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg 1903

Distrikt	Mitarbeit regelmäßig n	%	nur zur Ernte n	%
Wilstermarsch	12	4	mind.98*	32
Kremper Marsch	12	3	mind.91**	21
Marschgebiet	24	3	mind.189	26

* für Nortorf (7 Fälle) fehlt die Angabe
** für Neuendorf (54 Fälle) fehlt die Angabe

Der Anteil der mitarbeitenden Ehefrauen liegt also in der Wilstermarsch höher als in der Krempermarsch. Da die Frauen der Landarbeiter genug mit der Hauswirtschaft und der Versorgung der kleinen Landwirtschaft (Garten, Kleinvieh- und Schweinehaltung) zu tun hatten und überdies die Kinderzahl in den meisten Landarbeiterfamilien groß war. So konnten die Frauen überhaupt nur in den Spitzenzeiten (Ernte) mitarbeiten.

Anmerkungen

1) Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig, Abt.320 Nr.3841.
2) Vgl. K.-J.LORENZEN-SCHMIDT, Die Erhebung zur Lage der Landarbeiter im Jahre 1894. Mitteilungen zur Situation in den Marschgemeinden des Kreises Steinburg, in: AfA 6 (1984), S. 117-133.
3) Vgl. ebda., S.128.

Ein Brief nach Amerika berichtet über die Wirtschaft eines Marschbauern (1872)

mitgeteilt von K.-J.Lorenzen-Schmidt

Herrmann HELL, einer der Söhne des Bauern Claus HELL aus Kurzenmoor wanderte in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Nordamerika aus und begründete dort eine Existenz. Verbindungen hielten sich mit den "amerikanischen Verwandten", die sich später HELD nannten, noch lange. Im Besitz der Urenkelin von Claus HELL, Frau Alma BRECKWOLDT (Schlickburg), befindet sich ein Brief des Kurzenmoorer Bauern an seinen Sohn. Da er nahezu ausschließlich wirtschaftlichen Inhalts ist, soll er hier mitgeteilt werden.

"Lieber Sohn!
Ich mache noch einen kleinen Anhang an deine Schwester ihren Brief. Mit das Ochsengeschäft hat es dies Jahr nicht so gut wie Voriges Jahr gegangen, weil die Mäuse den Weiden vielen Schaden thaten und die meisten Ochsen nur halb fet wurden. Von diesen halb fetten waren noch 47 Stück rest, die haben wir halb im Septm. zu Stall genommen, weil das Gras hauptsächlich auf die hohen Weiden total all war. Weil wir nicht so viel Stallraum hatten, haben M.FRÜCHTNICHT und ich sie zusammen gemastet. 22 haben in unsern Stall gestanden und 25 auf J.MEINERTs Hof, wo sonst kein Vieh steht, die hat J.GRABNER gefüttert, der da im Hause wohnt. Bei uns, die haben Hans BUTHENSCHÖN und Bruder Claus gefüttert. Wir haben a Stück auf 75 Reichstaler gerechnet als sie zu Stall kamen. Davon kosten 36 60 Reichstaler und 11 45 Reichstaler. Wenn ich jetz alles zusammen rechne mit Futtern und Grasen, so kömmt ungefähr 18 Reichstaler auf a Stück, wo 72 Stück von gewesen sind. Den Dünger habe ich auch nicht gerechnet, wovon wir den halben haben; der ist auch 100 Reichstaler werth.
Wir können noch immer nicht sagen, das es schlecht ist. Mit den Kornbau ist es auch schlecht ausgefallen. Weizen hat es wohl im Durchschnitt 10 Ton auf a Morgen gebracht, Hafer 20-25, Bohnen 15, Gerste 20, Rapsat ist sehr gut gewesen, hat im Durchschnitt wohl 24-25 Ton auf a Morgen gebracht.
Die Preise sind ziemlich gut - Weizen 20 Mark, Hafer 7-8 Mark, Bohnen 15 Mark, Gerste 12 Mark.

Wir wollen hoffen, das die Mäuse diesen Winter alle werden.
Sie sind ziemlich wenig geworden, aber es sind doch noch welche und wen welche bleiben, zählen sie im Sommer ungeheuer zu.
Neue Weiden giebt es künftigen Sommer faßt gar nicht, den jungen Kle haben die Mäuse alle aufgefressen.
Anna Tante aus Seestermühe will eine Weide von mir Pachten, sie wissen sonst nirgens mit ihr Vieh hin. Die magern Ochsen werden wahrscheinlich theuer werden, den kann mann auch nicht wissen, was das beste ist, wenn mann 100 Mark für die Morgen bekömmt. Das ist ja sicher - wir werden das über die Rön wohl wieder nehmen, was sie hir schon mahl geschickt haben.
Diesen Frühjahr zu Ostern fangen wir unsern eigenen Hausstand wieder an. M.THORMÄHLENs kommen wieder nach Seester bei Steffen SCHINCKELL zu wohnen. Es will mir nicht so recht mehr gefallen und es ist auch nicht gur für Metta, die kan jetz den Hausstand vorstehen.
Es kömmt jetz auch viel aus die Kühe, die Butter kostet immer 16 - 18 Schilling das Pfund und wir können dann einige Kälber groß machen - da ist auch Rechnung bei zu finden, wenn die Ochsen so theuer sind.
Ich soll dir noch viel mahls grüßen von H.BUTHENSCHÖN, er will auch immer mahl an dir schreiben, aber ich glaube, das er die Feder wohl nicht so recht mächtig ist und deshalb wohl noch nichts daraus geworden ist. Bruder Claus hat jetz an Bruder Marx geschrieben.
Weiter weiß ich für diesmal nichts zu schreiben. Als in der Hoffnung, das diese Zeillen dich bei guter Gesundheit antreffen werden, schließt dein dich liebender Vater."

Das "Archiv für Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen" wird vom gleichnamigen Verein herausgegeben.
Kontaktadresse für Anregungen, Kritik, Beiträge zur Zeitschrift und Beitritte zum Verein:
Dr.K.-J.Lorenzen-Schmidt, Herzhorner Rhin 23, 2208 Engelbrechtsche Wildnis, Tel.: 04124-4428.